



Stimme auf unser nationales Sein zu nichte zu machen, wer in ihm nur einen Kampf der Abwehr sieht, der dem zu niedrig von der Mission des deutschen Volkes.

Dieser Krieg wird uns aufzuringeln als Verteidigungskrieg; er soll werden ein Krieg, der die Bahn bricht für eine größere Zukunft der Deutschen. Wir glauben, daß die Geschichte des deutschen Volkes eine zu eigenende ist. Und nachdem uns dieser Krieg nach einem unergründlichen Notkampf Gottes einem aufzuswingen ist, darf er nicht damit enden, daß alles auf den Zustand der Kriegsgeschichte einfach zurückgeführt wird, sondern dieser Krieg soll werden für uns zur Wunde einer neuen, größeren Zeit.

Der erste, wirklich große Staatsmann kann aber für uns nur der sein, der die Bedeutung dieses Krieges als einen Faktor aufsteigender deutscher Macht begriff. Denn für die Kraftentwicklung der Staaten gibt es keinen Stillstand; es gibt nur ein Vorsteigen oder Niedergehen. Ein Staat der sich für alle Zeiten als befriedigt oder „satiert“ bezeichnen wollte, würde dem Schicksal Chinas, d. h. dem ohnmächtigen Orientismus verfallen. Die Staaten wie die Völker sollen ihre Kräfte immer wieder an neuen Aufgaben üben, sonst verfallen sie der Erstarrung und innerer Kälte. Was unsere Kräfte bezieht, was unsere Selbsten mit Freude in den Tod gehen läßt, das ist doch nicht bloß das Gefühl der Pflicht, den geschlagenen Boden unserer Vaterlande verteidigen zu sollen; nein, das ist vor allem eine dunkle Sehnsucht, ein im Herzen unseres Volkes sich anfühlendes freudiges Bewußtsein: Für sich noch zu Großen bestimmt!

Dieser Krieg soll die Helden braden, die der kraftvollen Entwicklung deutschen Volkes im Osten und Westen entgegenstehen. Durch diesen Krieg soll das deutsche Volk das werden, was ihm noch seiner geistigen Bedeutung zukommt; es soll den Platz und die Machtstellung unter den Völkern der Erde erobern, die ihm nach der Weltanschauung gebührt, die es im Laufe der Jahrhunderte auf sich haben. Wechten menschliche Denker, hochsteigende Geister und künstlerischen Genialisten geleitet hat, es ist sich die Machtstellung wieder zu erwidern, die es in den Glatenagen seiner alten mittelalterlichen Kaiserzeit schon einmal besessen hat. Im Osten wie im Westen sind die Grenzen unserer Vaterlande zu eng geworden.

Eine deutsche Regierung, die nicht in diesem Sinne die Bedeutung des jetzigen Krieges erfassen könnte, die in ihm nur einen Kampf der Abwehr gegen einen unerhörten Angriff finden wollte, oder nicht das Mittel, eine größere, noch höhere Zukunft Deutschlands zu erkämpfen, die tiefe Notwendigkeit auf der Höhe der Situation, für eine Politik, die höchstens die Völkern befreit will, für Deutschland aber alles beim Alten lassen möchte, würde kein deutsches Volk sich begeistern können.

Begeißelern kann heute nur eine Regierung, die um einen historischen Ausdruck zu gebrauchen, den Schritt Gottes durch die Weltgeschichte fallen läßt, die durchdringt ist von dem heiligen Bewußtsein: Aufwärts geht die Bahn der deutschen Geschichte, aufwärts zu neuer Macht, aufwärts zu neuer Größe!

Aber der bloßen Lösung: „Gorantien gegen künftige Angriffe“, fehlt jede zündende, höherbegeisternde Macht. Dafür schließt kein deutsches Volk höher, denn tröstet sich seine Mutter über den Verlust ihres Sohnes, kein Jüngling über den dauernden Abschied.

Das allein die Menschen trötet auch über die schuldhaften Wunden, die der Krieg dem Volk und Wohlstand der Völker schlägt, das ist doch in letzter Hinsicht das freudige Bewußtsein: Lieber allen Glanz und Ruhm, das Vergnügen erbeut ich unterem Volke doch ein neuer Himmel, eine deutsche Zukunft, die größer sein wird, als die Tage der Vergangenheit. Es ist die Sehnsucht von dem Vorkriegszeit einer neuen Zeit, von einer heraufzunehmenden größeren Epoche der deutschen Geschichte, die uns heute den Kampf durchzuführen läßt bis zur letzten Entscheidung. Und diese deutsche Zukunft liegt nicht bloß im Osten, sie liegt auch im Westen. Das lehrt der tausendjährige Gang der deutschen Geschichte.

Führen kann unser Volk aber heute nur ein Staatsmann, der die größere Zukunft Deutschlands gleichsam im Herzen trägt, den wie einen Friedrich den Großen, die Zahl der Völkern nicht, einen Staatsmann, der den Willen hat an uns, in der Welt. Ein Staatsmann, der sich nicht als bloße Größe, Höhe und Ehre gleichsam konzentriert, das in einem Volk lebt. In seinem Charakter soll zum Durchbruch kommen, was die Völkern erhebt, was die Nation erarbeitet, was die führenden Geister gelehrt und gefunden haben. In diesem Sinne sind wir gewohnt, einen Friedrich den Großen und einen Bismarck als die Selbsten der Nation zu feiern.

Der Staatsmann ist der große Vertrauensmann der Völkern, dem sie ihr Gelingen anheften. Segen oder Fluch seines Willens wird davon abhängen, ob er sein Volk versteht, ob er in der Tiefe der Völkern zu liegen vermag, ob er die innere Größe besitzt, um aus dem Völkern der nationalen Geschichte das Beste zu erkennen.

Wer in den ähneren Kriegen der Völkergeschichte die Geschichte der Völkern lenken will, der muß weit hinausragen über den Durchschnitt gewöhnlicher Begabung. Der muß nicht nur ausserordentlich tief in den Völkern dringen, er muß durchdringenden Verstandes, der überall das Wesen der Dinge mit sicherem Blicke erfasst, oder nicht am Schatz eine hat. Der muß aber auch vor allem verfügen über eine unerhörte Willenskraft, über einen stillen Mut, dem mit der Größe der Gefahr die Schwächen wachen, der Menschlichkeit nicht fehlt und noch Menschlichkeit nicht fehlt, im Gelingen einer heiligen Pflicht gegen Volk und Vaterland, im Vertrauen an eine epigee göttliche Leistung, der er kein höheres Werk mit dem ihmigen Vertrauen des edlen Christen bezieht.

### Der englische Bericht zu dem neuen Zeppelinbesuch über London

London, 3. August, 1 Uhr 30 Min. morgens. (Amtlich) Eine Anzahl von Luftschiffen postierte am Mittelnacht die Ostküste. Ihre Zahl ist noch nicht festgestellt, da der Angriff noch im Gange ist. In verschiedenen Orten wurden Bomben abgeworfen.

Künftige Werbung von 3 Uhr 30 Min. morgens: Es haben offenbar sechs bis sieben Luftschiffe an dem Angriff auf die südlichen Grafschaften teilgenommen. Es liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Kein militärischer Schaden wurde bestimmt (1). Viele Wohnhäuser waren in Längel. Wie gemeldet wird, ist mindestens ein Luftschiff getroffen worden.

### Der türkische Seeresbericht

Konstantinopel, 3. August. Bericht des Hauptquartiers vom 2. August. An der Ostküste sind unsere Truppen auf der Verfolgung der aus der Ostküste geflüchten russischen Truppen die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams. An der Ostküste sind die russischen Truppen in die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams. An der Ostküste sind die russischen Truppen in die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams.

Am 2. August sind die russischen Truppen in die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams. An der Ostküste sind die russischen Truppen in die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams. An der Ostküste sind die russischen Truppen in die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams.

Am 3. August sind die russischen Truppen in die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams. An der Ostküste sind die russischen Truppen in die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams. An der Ostküste sind die russischen Truppen in die Ostküste bis zu einem nördlich von Sams.

### Der Kaiser an Herzog Albrecht von Württemberg

Stuttgart, 2. August. Herzog Albrecht von Württemberg, der unter dem 1. dieses Monats zum Generalfeldmarschall ernannt worden ist, ist aus diesem Anlaß das folgende Hand schreiben des Kaisers zugegangen:

Eure königliche Hoheit führen seit nunmehr zwei Jahren den Oberbefehl über die vierte Armee. In Beginn des Krieges in der Mitte der deutschen Front, haben Eure königliche Hoheit in eifriger Anstrengung die Krone von Erfolg zu Erfolg geführt, haben dann den Aufbruch des Gegners in Händen zum Scheitern gebracht und halten nun, allen Schwierigkeiten des bisherigen Kampfes ungeachtet, mit den tapferen Truppen treuhaft die Front bis zur Westküste. In unerwöhnlicher Sinnhaftigkeit, Umsicht und Kraft haben Eure königliche Hoheit insbesondere den kühnlichen Württembergischen Truppen, die in bewährter Treue und mit unvergleichlichem Selbsten mit allen übrigen deutschen Stämmen weiteisen, ein leuchtendes Beispiel. Die zahllose Friedensarbeit Eure königliche Hoheit an der Spitze des kühnlichen Württembergischen Heeres hat ihre schönsten Früchte getragen. Mit größter Anerkennung und wärmstem Danke gedenke ich dessen heute, und es ist mein lebhaftester Wunsch, dem besonders Ausdruck zu geben. Ich erneue deshalb Eure königliche Hoheit, den rühmlichen Führer der tapferen vierten Armee, zum Generalfeldmarschall.

### Drei englische Zerstörer versenkt

London, 3. August. Das deutsche Bureau meldet: Die britischen Zerstörer „Smiling“, „Morn“ und „Tribble“ wurden in der Bucht von dem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Wissingen, 3. Aug. Zwei holländische Torpedoboots landeten hier um 12 Uhr 15 Minuten die aus fünfzehn Mann bestehende Besatzung des niederländischen Dampfers „John Wilson“ aus Stobanger, der von Rotterdam nach London mit Lebensmitteln unterwegs war. Das Schiff wurde gestern um ungefähr 10 Uhr morgens in der Nachbarschaft des Mastfeuer Schiffes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Der Kommandant des Unterseebootes forderte den Kapitän der „Wilson“ auf, mit den Schiffspapieren an Bord des Unterseebootes zu kommen, und gab ihm dann fünf Minuten Zeit, um sich mit der Besatzung auf das Rettungsboot zu begeben. Hierauf wurde der Dampfer torpediert. Das Unterseeboot schleuderte das Rettungsboot mit der Besatzung nach dem Leuchtturm „Schouwen-Bant“, wo sie von zwei Torpedobooten abgeholt wurde.

Später am 3. Aug. Neue Kritik kam hier der belgische Dampfer „Amers“, mit einem englischen Flieger an Bord, an, den er aus einem Wasserflugzeug gerettet hatte. Das Flugzeug war nach Enttarnung des Motors vertrieben worden.

### Die russische Antwort auf den Protest Schwedens

Stockholm, 3. August. (Schwedische Telegraphenagentur.) Die Unterredung durch die schwedische Regierung hinsichtlich der Aufbringung der deutschen Dampfer „Wissaban“ und „Worms“ hatte ergeben, daß die Schiffe in die russische Gebietesgewässer gelangert worden sind. Die Antwort der russischen Regierung auf den schwedischen Protest ist jetzt eingegangen. Es wird darin darauf hingewiesen, daß die Dampfer sich außerhalb der Dreimeilengrenze befunden hätten, denn die Befragungen hätten die Dampfer nicht erlitten und die Russen bezeugt, daß alles Zeichen dafür, daß sie sich nicht in den russischen Gewässern befunden hätten, sondern in den russischen Gewässern befunden hätten. Die russische Regierung behauptet, wenn die schwedische Regierung die Dampfer in die russischen Gewässer gelassen hätte, so hätte sie die russische Regierung in die russischen Gewässer gelassen hätte, so hätte sie die russische Regierung in die russischen Gewässer gelassen hätte.

Nach dem Einreichen des Protestes hat die schwedische Regierung durch zwei Verträge erlassen, daß die Aufbringung der Dampfer innerhalb des schwedischen Gebietes erfolgt ist. Der Schiffswinkel in dieser Frage ist noch nicht beendet. Betreffs der Torpedierung des Dampfers „Christ“ und der Torpedierung der U-Boote ist eine betriebliche russische Antwort in den nächsten Tagen zu erwarten.

### Die nordische Brücke

Von Dr. Richard Schöle.

Im Verlauf dieses Krieges ist es unklar gelungen, eine Inselgruppe, die den Eingang zum finnischen und baltischen Meerbusen in gleicher Weise befreit — die Landsinseln — zu befreien. Ein Vorgang, der viel Staub aufgewirbelt hat. Wir haben uns nämlich einer vollzogenen Katastrophe gegenüber, die eigentlich recht überaus gekommen war. Aber es war ein Schicksal, den man unklar noch hätte zutrauen sollen; wüste man doch, daß dieser Staat seine bedeutendste Brücke bereits vor längerer Zeit auf das skandinavische Nordland, den Zugang zum Atlantischen Nordmeer, gerichtet hielt. Und nun erregt vor uns mit Recht darüber, wie die russische Ostsee einen ihrer Hauptarme nach Schweden austritt, einem Lande, das uns durch geistige und wirtschaftliche Bande noch fest. Wenn wir so denken, urteilen wir richtig; aber wir leben nur die eine Seite der Medaille. Besser wäre es auch das übrige zu beachten und logischerweise zu folgern, daß unklar auf dem Wege ist, die nordische Ostsee in ein russisches Meer zu verhandeln. Darauf kann gar nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Und aus dieser, nunmehr russischen Ostsee ragen die besetzten Landsinseln als Pfeiler einer großen russischen Ostsee in Europa. Die während des Krieges in der Ostsee an Land nach unklar gefallenen worden ist.

Es handelt sich um eine Verbindung von ungeheurer Tragweite; sowohl jetzt im Krieges, als auch später, nach Beendigung des Krieges. Betrachten wir die einzelnen Glieder oder Pfeiler der Brücke. Norwegen gilt mit Recht als Englands unterjähriger Vasall. Schweden ist streng neutral. Von den Landsinseln werden wir noch sprechen. Finnland gehört seit Anfang des 19. Jahrhunderts als selbständiges Gebilde zum russischen Reich. Ganze 90 Jahre konnte das „Land der tausend Seen“ umgeben seiner Kulturleben und wirtschaftlichen Entwicklung leben. Dann begann die Anklage seiner freilebenden Bürger, die die Politik des Krieges in höchster Anstalt ausgearbeitet ist. Heute wird Finnland von den Russen selbst als selbständiges Gebiet betrachtet und demgemäß auch behandelt. Zum Schluss kommt als Endglied die ehemalige Königin, der „Königin des Nordens“, den die majestätische Krone durchfließt. Hier läuft die Grenze zwischen Europa und Asien, die Scheidewand, die Tag von Nacht, Licht von Finsternis trennt. Dieser letzte Pfeiler ist bei weitem der wichtigste; er lehnt sich gegen Skandinavien, gegen die weite farnhafte Tiefebene an. Von front Petersburg, das eigentliche Lebenszentrum des russischen Reichs.

Im ersten Kriegsjahr war der baltische Meerbusen für russische Schiffe unklar, die offene Ostsee überhaupt nicht befreit. Nur eine Verbindung führte aus der Ostsee Petersburg — Seltinoren — Tornea. Aber auch diese Bahn arbeitete damals unter den ähnersten Bedingungen, denn es fehlte das letzte Bandglied zur anziehenden kühnlichen Linie. Das hat sich unterdessen geändert. Die Verbindung ist heute völlig gelöst. Trotzdem kann sie den Transportverkehr zwischen England und unklar natürlich keineswegs befreit. Wessen Bedarf es auch gar nicht mehr. Denn unklar verfügt jetzt — dank seinen Landsinseln über den baltischen und finnischen Meerbusen, deren Gefässer durch unklar gelehrt, deren Kräfte gleichfalls befreit sind. In den finnischen Ostseehäfen werden die Waren im Sommer aufgestellt; der Ueberfließ unter der Krone im Winter. Im Frühjahr können Eisbrecher den Winterverkehr ganz befreit. Diese Schiffe sollen uns die genaue Zahlen, an denen die ganze große Bedeutung der Aufbruch über die nordische Brücke zu erkennen wäre. Nur eins ist sicher: die Handelsbewegung, oder die Versorgung unklars durch England und andere Ententeländer, sowie durch das freie Amerika ist in freudigster Entwicklung begriffen.

Die Einfuhr nach unklar steigt von Monat zu Monat. Nach einer Mitteilung, die der russische Dumaabgeordnete Fürst Lobanoff-Motloff am 20. Juni d. J. in Stockholm bei Gelegenheit eines Besuchs machte, hätte die schwedische Einfuhr nach unklar betragen: im Jahre 1914 10 Millionen, im Jahre 1915 15 Millionen, im Jahre 1916 20 Millionen — 54 Millionen Rubel. Diese Zahlen erschließen das Thema nicht. Vielleicht sind sie auch nicht ganz richtig. Aber sie mögen als klarer Beweis für die Steigerung der russischen Einfuhr mitreden. Sie geben indes gar kein Bild über die Ausdehnung des Transportverkehrs durch unklar, der für unklar von größter Wichtigkeit sein muß. Wir wissen nur, daß die schwedischen Völkern noch nie derartige Einkommen gehabt haben, wie jetzt, da sie die Beförderung von Gütern kaum noch befreit können. Aber die Bedeutung der Landsinseln ist damit keineswegs erschöpft. Schweden zwar hält seine Neutralität hoch. Doch kann es nicht hindern, daß Waffen und Munition, Geschütze und Geschosse überaus kostbar über den Art, im Schutz seiner Küsten befreit werden, um dann über die Landsinseln prompt und sicher in russische Häfen zu gelangen.

Als wichtigster, wenn auch keineswegs härtester Pfeiler der nordischen Brücke muß Petersburg gelten. Diese Stadt und nicht Moskau, war schon vor dem Krieges Mittelpunkt alles russischen Lebens. Sie ist nun durch ihre Lage an der Ostsee und infolge einer verhältnismäßig geringen Entfernung zum Kriegsschauplatz zu ungeheurer Bedeutung für unklar gelangt. Im Krieges und durch den Krieg. Es ist daher kein Wunder, wenn die russische Regierung mit Hilfe ihrer Verbündeten alles dran gesetzt hat, sie zum größten Verkehrscentrum des Reiches zu machen. Vier begeben sich einander drei Kanalarbeiten. Die vier Beförderung von Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Innern des Reiches bestimmten Bahnen schneiden sich mit drei Linien, die vom Weißen Meer heranziehen sind, und vereinigen sich mit den Provinzen des finnischen Eibenbalmes. Wir verfahren nicht über den Raum, um alle Schienenwege einzeln und ihrer Bedeutung gemäß zu schildern. Die unklar seit dem Jahre 1915 gebaut hat, die es ferner noch im Laufe dieses Winters zu vollenden gedenkt. Nur eins ersehen wir daraus, daß es auf dem Wege ist, zu gelangen.

Es liegt einmal — im Herbst des vergangenen Jahres — als wäre der russische Koloss im Begriff aufzukommen. Die letzte große Offensive hat uns eines anderen belehrt. Wir müssen umlernen. Seite, am Ende des



